



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

65. Jahrgang

Oktober 2017

Folge 10

Die Bundesversammlung der LWW 2017

Am Freitag, dem 9.6.2017, fand die diesjährige Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) im Bonifatiushaus in Fulda statt. Der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala eröffnete die Versammlung und richtete die Grüße der aus terminlichen und gesundheitlichen Gründen verhinderten Delegierten aus. An die erkrankten Herren v. Kalckreuth und Eckert wurden Grußkarten von den Teilnehmern geschickt.

Anschließend unterbreitete der Sprecher den Teilnehmern den Vorschlag, Hans-Werner Carlhoff zum Versammlungsleiter zu wählen, was einstimmig geschah. Seine erste Aufgabe war die Wahl eines Schriftführers für das Protokoll. Da der geschäftsführende Bundesvorstand im Vorfeld keinen Kandidaten finden konnte, richtete Herr Carlhoff die Frage in die Runde. Wilhelm Tappert erklärte sich daraufhin bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Er wurde einstimmig gewählt. Zudem wurden zwei Stimmenzähler gewählt: Bruno Heinzemann und Dr. Lothar Jakobi. Die Tagesordnung wurde auf Vorschlag von Herrn Carlhoff um den Punkt Stiftung Kulturwerk Wartheland ergänzt und wurde anschließend einstimmig angenommen.

Totenehrung und weiterer Verlauf

Die **Totenehrung** übernahm die stellvertretende Bundessprecherin Dr. Ursula Mechler. Sie gedachte der noch in der Heimat Verstorbenen, der Toten im Krieg, durch Flucht und Vertreibung, der Toten in der Zeit der Zwangsarbeit und all der Verstorbenen aus den Heimatgebieten nach dem Kriege. Von all denjenigen, die im vergangenen Jahr verstarben, erwähnte sie stellvertretend für alle: Margit Knopke, geb. Schütz aus Leer in Ostfriesland; Frau Edith Wagener, geboren in Gnesen, langjährige Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen-Anhalt der LWW; Frau Anneliese Schiller geboren in Pommern, aktives Mitglied des Landesverbandes Baden-Württemberg; Herr Arno Kraft geboren in Neutomischel, Mitglied des Berliner Landesverbandes der LWW; Herr Günther Raatz, geboren in Hohensalza, Verfasser des „Hohensalzer Heimatbriefes“, Träger des Kulturpreises der LWW; Herr Edmund Effenberger geboren in Lodz, Mitbegründer des Archivs der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach, Träger des Kurt-Lück-Preises und Joachim Schmidt geboren in Schwiebus, langjähriger Redakteur des „Heimatgruß der Meseritzer und Birnbaumer.“ All unseren Toten wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Versammlungsleiter stellte die Beschlussfähigkeit der Versammlung und fristgerechte Einladung fest. Das Protokoll des Vorjahres von Dietgart Kühn wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Den vorliegenden **Geschäftsbericht 2016** ergänzte Dr. Sprungala kurz.

Es folgte der **Bericht des Schatzmeisters** Wilhelm Tappert. Die Jahresrechnung 2016 und der Wirtschaftsplan 2017 wurden einstimmig genehmigt.

Der Kassenprüfer Horst Pirschel ergänzte den Bericht zur Kassenprüfung vom 20.4.2017 und beantragte die Entlastung des Vorstands, die einstimmig beschlossen wurde.

Ansprache des Bundessprechers

Der Bundessprecher Dr. Sprungala machte auf verschiedene Punkte aufmerksam. Ein Hauptarbeitsfeld im vergangenen Jahr war die Akquise von Projektgeldern. Dank der Bemühungen des Schatzmeisters konnte die LWW für die Bundeskulturtagung vom BKM Gelder erhalten. Dafür wurden Gäste aus Polen und der Ukraine eingeladen.

Mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, dem Bundestagsabgeordneten Hartmut Koschyk, führte der geschäftsführende Bundesvorstand am 18.10.2016 ein Arbeitsgespräch (siehe WW 1/2017). Neben den Mitteln aus dem BKM verwies Herr Koschyk auf das BMI und stellte den Kontakt zu einem Mitarbeiter des Innenministeriums her.

Ein weiteres Gespräch über die Zusammenarbeit fand am 15.2.2017 im Rußlanddeutschen-Museum in Detmold statt (siehe WW 5/2017).

Im Folgenden stellte der Sprecher die Arbeit seiner Mitarbeiter im Vorstand und in der Geschäftsstelle vor und dankte ihnen. Die Vorstandsarbeit im Bundesvorstand ist in der Amtszeit seit 2010 zur Teamarbeit geworden, lobte der Sprecher.

Seinen Dank richtete er auch an die

Das Jahrbuch 2018 ist da!

siehe Seite 3

Herren Carlhoff und Ryl für ihre gute Einarbeit in die Tätigkeit der Kulturstiftung.

Auch über den Stand der Arbeit am Jahrbuch Weichsel-Warthe sprach Dr. Sprungala in seiner Funktion als federführender Redakteur. Auch wenn mehrere Autoren für das Jahrbuch nicht mehr vorhanden sind, ist die Ausgabe 2018 bereits fast vollständig, denn der federführende Redakteur, Dr. Sprungala, sprach einige potentielle Berichtschreiber direkt an.

Der Sprecher lobte die Zusammenarbeit mit dem Land Hessen und dankte dafür.

Zuletzt, um niemanden zu vergessen, richtete Dr. Sprungala seinen Dank an alle für ihre Mitarbeit.

Anschließend ergänzte der Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW), Hans-Werner Carlhoff, seinen Bericht für 2016 im Geschäftsbericht (Anlage 4). Im Folgenden wurden die im nächsten Absatz genannten Stiftungsratsmitglieder hinzugewählt und die im letzten Jahr nach der Bundesversammlung erfolgte Wahl von Herrn Carlhoff bestätigt.

Nach dem Punkt „Verschiedenes“ und dem Singen der Nationalhymne endete die Bundesversammlung 2017 gegen 17 Uhr.

Die nächste Bundesversammlung findet am 15.6.2018 im Bonifatiushaus in Fulda statt.

Stiftungsratsitzung

Um 19 Uhr trafen sich die Mitglieder der Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW). Bereits am Vormittag hatte der Stiftungsvorstand der Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW) getagt. An der Sitzung nahmen auch der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Martin Sprungala und das Stiftungsratsmitglied Dr. Lothar Jakobi teil. Die Sitzung diente der Vorbereitung der abends folgenden Stiftungsratsitzung. Es wurde über die Anträge und die angesichts kaum nennenswerter Zinsen schwierige Finanzsituation gesprochen. Auch die Aufnahme neuer Mitglieder für vakant gewordene Positionen wurde gesprochen. Die Bundesversammlung berief daraufhin in den Stiftungsrat Inge Nagorni und Karin Ziegeler, Elfriede Ei-

chelkraut als deren Vertreterin. Besitzer im Stiftungsvorstand wurde Walter Manz.

Der Stiftungsratsvorsitzende eröffnete die Sitzung und begrüßte die neu gewählten Mitglieder, ehe er die Sitzungsleitung an Herrn Carlhoff übergab. Nach der Besprechung der Regularien und der Entlastung des Vorstands stellte Herr Carlhoff die Arbeit des KWW und seine Zusammenarbeit mit der Stiftung NOKW vor. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit Ver-

ständnisfragen zu stellen und dankten für die umfassende Darstellung.

Der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Sprungala dankte zum Abschluß vor allem Herrn Carlhoff, Herrn H.-U. Gerke und Jens Ryl für ihre geleistete ehrenamtliche Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr und lobte, daß sich die beiden im letzten Jahr gewählten Mitglieder sehr gut eingearbeitet hatten.

Dr. Martin Sprungala

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

In Memoriam Leonhard v. Kalckreuth

Den Heimatkreis Meseritz e. V. mit der Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum hat es in diesem Jahr schwer getroffen. „*Innerhalb eines halben Jahres ist die dritte tragende Säule unseres Heimatkreises von uns gegangen, ja weggebrochen... sie hinterlassen riesige, nicht zu schließende Lücken*“, schrieb der Stellvertretende Vorsitzende Albrecht Fischer v. Mollard in seiner traurigen Mitteilung, daß der langjährige Vorsitzende Leonhard v. Kalckreuth am 14.7.2017 nach längerem Krankenhausaufenthalt friedlich eingeschlafen ist.

Mit ihm verliert der Heimatkreis nach der Ehrenvorsitzenden Gretel Lehmann (1927-2017) und dem Redakteur des Heimatgrußes und zweiten Ehrenvorsitzenden, Joachim Schmidt (1932-2017, sie WW 7/2017) nun auch ihren Vorsitzenden. Sein Stellvertreter wertete die Arbeit v. Kalckreuths „*Als Stellvertretender Vorsitzender bin ich mir völlig im Klaren, daß mir die Schuhe, in die ich jetzt zu schlüpfen habe, nicht nur zu groß sind – nein, sie passen mir ganz einfach nicht!*“ Aber er will die Arbeit schon aus Pflicht gegenüber den Heimatfreunden fortsetzen.

Leonhard v. Kalckreuth war in seinem ganzen Verhalten und Auftreten durch und durch preußisch und im besten Sinne des Wortes adelig. Stolz war er darauf, daß seine Familie viele Jahrhunderte in Polen gelebt hat, von König Jan III. Sobieski das Indigenat (adeliges Bürgerrecht) erhielt und die polnische Geschichte und Kultur kannte und respektierte.

Die Familie v. Kalckreuth kann ihre Herkunft bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Die v. Kalckreuth stammen aus dem einst gleichnamigen Ort, Kalckreuth, nördlich von Nürnberg, im Herzen Frankreichs und wanderten von dort gen Osten bis nach Schlesien und die Neumark. Von hier aus ließ sich Hieronimus v. Kalckreuth († 1619) in Polen nieder. Sein Enkel Adam v. Kalckreuth (1638-1711) erwarb 1698 das Gut Muchocin im späteren Kreis Birnbaum (Międzychód). Leonhard v. Kalckreuth wäre der 9. Gutsherr auf Muchocin geworden, wäre die Geschichte im 20. Jahrhundert nicht so schrecklich verlaufen, wie sie es tat.

Wilhelm Heinrich Alfred Leonhard

von Kalckreuth wurde am 26.8.1930 in Obrawalde (Obrzyce), im damals deutschen Kreis Meseritz geboren als Sohn des Gutsbesitzers Joachim v. Kalckreuth (1902-1970) und der Marie v. Helldorff (1908-1989). Sein Vater besaß durch seinen Onkel Leonhard († 1927) neben dem in Polen liegenden Gut Muchocin auch noch das Gut Ober Görzig (Gorzycza, Kr. Meseritz), das seit 1785 im Familienbesitz war. Ebenso war er Eigentümer von Samst (Ziemsko, Kr. Meseritz), das seit 1792 der Familie gehörte.

Leonhard war das älteste von drei Kindern aus der ersten Ehe seines Vaters. Er verbrachte seine Jugend in Muchocin und in den Ferien war er bei der Großmutter Clara-Alexandra v. Kalckreuth in Ober Görzig – der Großvater war im 1. Weltkrieg gefallen.

Mit Stolz erzählte er oft, daß er die ersten Schuljahre in der polnischen Grundschule in Birnbaum verbrachte und dort noch rudimentäres Polnisch lernte, wodurch er zeitlebens ein tieferes Verständnis für diese Sprache und ihre Kultur entwickeln konnte.

Bei Kriegsausbruch 1939 war er in Ober Görzig. Von 1940-42 besuchte er das Gymnasium in Meseritz (Międzyrzecz). Zu dieser Zeit wohnte er in Bobelwitz (Bobłowiecko, Kr. Meseritz) bei der Schwester des Vaters, Ottonie v. Dziembowski. Als sein Vater beim NS-Regime wegen seiner polenfreundlichen Haltung in Verdacht geriet, meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht und auch Leonhard verließ die Heimat, um die Gymnasien in Brandenburg a. d. Havel und Bieberstein bei Fulda zu besuchen.

Die Familie ahnte, daß der 2. Weltkrieg im Fiasko enden würde und bereitete vorsichtig ihre Flucht vor. Im Januar 1945 floh die im Warthegau verbliebene Familie nach Thüringen. Nach Hinweisen der Amerikaner, daß sie Thüringen an die Sowjetrussen übergeben würden, floh die Familie vor der Roten Armee weiten gen Westen, nach Westfalen.

Die direkte Nachkriegszeit in Leopoldshöhe bei Bielefeld war eine schwere Zeit für die Familie. Die Eltern schieden sich und der Vater zog nach Süddeutschland, wo er 1947 wieder heiratete und mit Eva

Freiin v. Palm eine neue Familie mit zwei weiteren Kindern gründete.

Leonhard mußte sich gegen ein Studium entschließen und nahm eine kaufmännische Lehre und Tätigkeit bei Mercedes in Stuttgart an. 1959 übersiedelte er ins Rheinland, nach Düsseldorf, später nach Wuppertal und ab 1965 arbeitete er bei verschiedenen Firmen in Köln und führte zeitweise ein eigenes Exportunternehmen. 1965 heiratete er Anne Schepp († 2000), doch die Ehe blieb kinderlos und im Alter war seine Frau schwer krank.

Von 1972 bis 1992 war Leonhard Leitender Angestellter in der Kautschukindustrie (für Fördergurte). In dieser Funktion bereiste er alle Erdteile und hatte Kontakt mit einer Vielzahl von Bergbauunternehmen, so fuhr er auch erstmals wieder nach Polen.

Nachdem er 1992 in den Ruhestand getreten war, war er bis vor wenigen Jahren als Dolmetscher und Berater einer thailändischen Firma tätig.

Bereits z. Zt. seines Berufslebens war er an den Organisationen seiner Heimatgebiete interessiert und wurde Mitglied bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und der „Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e. V.“.

Als im Jahr 1999 der Vorsitzende des Heimatkreises Meseritz e. V., Konrad v. Tempelhoff (1934-1999), überraschend verstarb, geriet der Heimatkreis in große Schwierigkeiten. Übergangsweise übernahm seine langjährige Stellvertreterin Gretel Lehmann den Vorsitz und sie war froh, mit Leonhard v. Kalckreuth am 16. September 2000 einen engagierten und würdigen Nachfolger zu finden.

Befreundet war er mit Herbert Bach (1921-2006), dem Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum. Als dieser im Jahr 2002 aus Altersgründen seine Funktion nicht mehr wahrnehmen konnte, war es für Leonhard selbstverständlich, die Birnbaumer auch aufzunehmen. Seither existiert der Heimatkreis als Doppelkreis. Auch wenn die Meseritzer sich landsmannschaftlich nie organisiert haben, bekannte sich Leonhard doch stets zur Posener Zugehörigkeit der beiden Landkreise, die eine lange gemeinsame Geschichte verbindet. Aus Solidarität zu seinen Landsleuten leistete der Heimatkreis Meseritz-Birnbaum seit Jahren seinen freiwilligen Beitrag für die LWV und den DGV.

Kennengelernt habe ich Leonhard v. Kalckreuth beim ersten Posen-Seminar in Lüneburg (30.10.-1.11.1998). Er war von Anfang an bei den Geschichtsseminaren dabei und hat kaum eines ausgelassen. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“.

Als Geschichtsinteressierter Laie und Fachmann aus eigenem Erleben war er seit den 1980ern Mitglied der historischen Kommission für die Geschichte der Deut-

schen in Polen und hat auch für mich die Mitgliedschaft beantragt.

Leonhard v. Kalckreuth hat sich sehr für seine Heimatregion eingesetzt und Vieles erreichen können: Gedenktafeln, gemeinsame Veranstaltungen, auch Seminare, Publikationen und viele Begegnungen, die einer gesonderten Würdigung wert wären. Die LWW verlieh ihm 2012 ihren Kulturpreis.

Er nahm an den Bundeskultur- und Klausurtagungen der LWW teil und wurde 2012 sogar Einzelmitglied im Bundesverband, denn er war ein Verfechter der historischen Wahrheit, daß der Kreis Meseritz Teil des Posener Landes war und nicht zu Brandenburg gehörte. Dies versuchte er stets zum Ausdruck zu bringen und war bereit, sich dafür einzusetzen. Noch im letzten Jahr übernahm er nach dem überraschenden Tod des stellvertretenden LWW-Bundessprechers Götz Urban dessen Funktion als Lektor des Jahrbuchs Weichsel-Warthe und des Mitteilungsblattes Weichsel-Warthe, um diese Lücke zu schließen. Sein Tod reißt erneut diese Lücke auf. Ein urdeutscher Posener wie er wächst nie wieder nach, denn es gibt heute keine nennenswerte deutsche Minderheit mehr in Polen, in Wielkopolska – dem Posener Land.

Unser Mitgefühl gilt seiner Lebensgefährtin, Maria Gräfin v. Vitzthum, und seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden, die ihn schmerzlich vermissen werden.

Dr. Martin Sprungala

Das Jahrbuch 2018 ist erschienen

- Bestellungen ab sofort möglich -



Das 64. Jahrbuch ist erstellt! Das Motto des diesjährigen Jahrbuchs ist die Erinnerung an das Ende des 1. Weltkriegs vor einhundert Jahren verbunden mit den Konsequenzen für die Deutschen in den drei Teilungsgebiete-

ten. Hierzu gehört die Wiederentstehung des polnischen Staates verbunden mit Kriegen gegen die Nachbarn und Aufstände wie den Gropolnischen Aufstand in der Provinz Posen. U. a. beschäftigen sich die Vignetten mit diesem Thema.

Das Titelbild zeigt ein glorifizierendes Gemälde der Verhandlungen zum ersten Waffenstillstand von Compiègne am 11. November 1918. Dieser Waffenstillstand beendete nicht nur den vierjährigen verlustreichen Krieg, sondern löste weitere Kämpfe um die besten Friedensbedingungen aus. Für Polen bedeutete dieser Kriegsverlauf das Wiedererstehen als Staat, aber auch gleichzeitig militärische Konflikte mit all seinen Nachbarn. Die „polnische Frage“, die das 19. Jahrhundert in der europäischen Politik mit bestimmte, blieb politisch ungelöst und wurde nun von Polen selbst militärisch entschieden.

Auch das Kalendarium nimmt sich des Titelthemas an und zeigt auf den Monatsseiten Bilder des Grauens des Krieges oder beschäftigt sich mit Polen und den Phasen seiner Wiedererstehung. In einem gesonderten Text zu den Vignetten stellt Dr. Sprungala die Hintergründe für die Bildauswahl dar.

Das geistliche Wort schrieb auch in diesem Jahr Altbischof Dr. Johannes Launhardt. Es folgen von Dr. Martin Sprungala zwei Nachrufe auf wichtige langjährige Mitarbeiter der LWW: den langjährigen Vorsitzenden des Heimatkreises Lodzer Industriegebiet und Leiter des Archivs Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach Edmund Effenberger, zudem über seinen Freund Leonhard v. Kalckreuth, den langjährigen Vorsitzenden des Heimatkreises Meseritz und Birnbaum, und Gründungsmitglied des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“.

Es folgt das Kalendarium und die „Bunten Seiten“ mit Fotos zu Aktivitäten der LWW im vergangenen Jahr und der Bundesversammlung und Bundeskulturtagung 2017 in Fulda.

Der nächste Beitrag von Wilhelm Tappert beschäftigt sich mit dem 2017 aktuellen Jubiläum, dem sich das Jahrbuch 2017 gewidmet hat, das aber – wie jedes Jahrbuch – bereits im Vorjahr entstand: „Fünfhundert Jahre Thesenanschlag Luthers in Wittenberg“.

Der Artikel „Sechs Jahrzehnte landsmannschaftliche Periodika der Deutschen aus Polen“ von Dr. Wolfgang Kessler ist eine sehr starke Verkürzung seines Vortrags der Bundeskulturtagung 2015.

In den letzten Jahren wurden immer wieder Themenbereiche der LWW-Geschichte bearbeitet, so auch in diesem Jahr. Dr. Erich Mller berichtet „ber das Ortsgruppenleben in den Anfangsjahren unserer Landsmannschaft am Beispiel der LWW-Ortsgruppe Göttingen in den 1950er Jahren“, das er nicht nur

aus eigenem Erleben, sondern auch aus der Arbeit und der Hinterlassenschaft seines Vaters Sepp Mller genauestens kennt. Renate Sternel beschreibt „Die Lissaer Schulgemeinschaft“, die sie in der Nachfolge von Pfarrer Dr. Walther Threde betreute. Der Lehrer Hartwig Berges entwirrt „Eine verwickelte Geschichte: Das LWW-Wappen in den Wappenfenstern der Espelkamper Ostlandschule“.

Seit 2015 bestimmt immer wieder das Thema Flüchtlinge und seine Vergleiche „1945 und heute“ die gesellschaftspolitische Debatte. Armin Hirse Korn stellt in seinem Beitrag „Als ein Flüchtling in Deutschland“ dar, wie es ihm 1945 erging. Weitere emotionale Standortbestimmungen liefern die folgenden Artikel. Margarete Schönfeldt erinnert sich an „Meine Großeltern“ und Rolf Stolz stellt seine persönliche Empfindungslage in „Was fühlen die Nachgeborenen, die Vertreibungserben?“ dar.

Viele Vertriebene und ihre Nachkommen beschäftigen sich mit der Spurensuche. ber ihre persönliche „Nachforschung im Staatsarchiv in Sieradz bei Lodz“ berichtet Olga Schmidt mit ihrem „Bericht über eine Reise im September 2011“.

Dr. Karol Grski fand eine Lebenserinnerung, die er mit seinen Recherchen in einen historischen Kontext stellte und die sehr gut zum diesjährigen Jahrbuchmotto paßt: „Der Posener Geschichtsroman „Piroggen und Pistolen“ von Michael Biebrach. Der Ausklang des Ersten Weltkrieges in Posen in den Augen eines minderjährigen, deutschen Zeitzeugen“.

Aus demselben Zeitraum und Themenkomplex stammt der Beitrag von Prof. Dr. Roman Dzirgwa: „Friedrich Rutz und seine Chronik der evangelischen Gemeinde Neu Skalmierschtz 1916-1919. Die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit durch Polen“.

Mit deutschsprachigen Persönlichkeiten beschäftigen sich die folgenden Abschnitte. Harald Schäfer stellt „Jüdische Persönlichkeiten aus Galizien“ vor und Dr. Helmut Neubach stellt „Ferdinand Strassmann (1838-1931), den einzigen Berliner Ehrenbürger aus der Provinz Posen“ vor. Auch die weiteren Artikel stammen von H. Schäfer: „Die ‚Bonner Etikette‘ hat ihre Wurzeln in der Provinz Posen. Erica Pappritz aus Lissa – die ‚Anstandsdame der Nation‘“ und „Karl Georg Ludwig Pfeiffer – ein Kasseler Arzt im polnischen Freiheitskampf 1830/1831“.

Eine besondere Archivalie erhielt Dr. Martin Sprungala aus Mittelamerika von den Nachkommen des Herausgebers, so daß er nun „Die Koschminer Zeitung“ vorstellen kann.

Aus seinem Arbeitsbereich der deutschen Katholiken aus Polen stammt die Darstellung über „Die Fehlener Wallfahrt“ im Zisterzienserklostergebiet im Südwesten des Posener Landes.

Der letzte Beitrag von Leonhard v. Kalckreuth zeigt nochmals seine typische, aufgeklärte und humanistische Haltung. Der Beitrag „Barbarischer Aberglauben“ beschreibt das begrenzte Denken der Menschen in früheren Zeiten. Ebenfalls ein sehr begrenztes Denken weist auch Elfriede Eichelkrauts etwas lustig klingende Geschichte „Wie die Brzezner zu der ersten Kuh kamen“ auf.

Ebenfalls aus dem Bereich Legenden und Vorurteilsgeschichten stammt „Die Legende von Bartek aus der Hölle“ von Regina Zielnica und Martin Sprungala.

Nicht legendär, sondern real ist die Darstellung von Dr. Sprungala über „Eine zielstrebige Karriere: aus bäuerlichen Verhältnissen zum Rittergutsbesitzer“. Er stellt darin den Lebensweg des August Rothe dar, der als Rittergutsbesitzer von Karge bei Unruhstadt starb.

Es folgen die Autorenkurzbiographien, die Anschriften der LWV-Organisationen

und Einrichtungen sowie Schrifttumhinweise und die Jahrbuchpaten.

Den Abschluß des Jahrbuchs bildet in diesem Jahr ein Fotobeitrag von Martin Sprungala mit „Impressionen einer Reise in die Ukraine“.

Das Jahrbuch 2018 ist – wie immer – für jeden Heimat- und Geschichtsinteressierten zu empfehlen.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel Exemplar 10,50 € (europäisches Ausland und Übersee 13,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

Dr. Martin Sprungala

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWV-Landesverbände und Kreisgruppen

LWV Baden-Württemberg

Hans-Werner Carlhoff,
Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart

Münzen erzählen Geschichte

Die wechselvolle Geschichte des Ostseeraums, aufgezeigt durch alte Münzen, die in Pommern bis zum Finnischen Meerbusen und entlang der großen Flußläufe von Oder, Weichsel, Memel und Düna vor Jahrhunderten im Umlauf waren, bildete den Hintergrund der diesjährigen gemeinsamen Kulturtagung der „Nordost“-Landsmannschaften. Am 24.6.2017 im „Haus der Heimat“ in Stuttgart fanden sich wieder zahlreiche Landsleute der Landsmannschaften Westpreußen mit Danzig, Ostpreußen mit Memelland, Pommern sowie Weichsel-Warthe und Deutsch-Balten ein, freuten sich auf die gemeinsame Begegnung und zeigten sich damit nicht zuletzt auch am Thema „Münzen“ und „Heimatgeschichte“ interessiert. Die Begrüßung erfolgte dieses Jahr durch den Vertreter der Westpreußen, Hans-Werner Schwalke, der die gute Zusammenarbeit der beteiligten Landsmannschaften auch bei der diesjährigen, übrigens zum dritten Mal in Folge stattfindenden gemeinsamen Kulturtagung, hervorhob. Erfreulich war auch, daß an der Veranstaltung die neugewählte Landesverbandsvorsitzende Baden-Württemberg des Bundes der Vertriebenen, Frau Iris Ripsam MdB, und der Landtagsabgeordnete Konrad Epple teilnahmen.

Als Referent für die Veranstaltung zum Thema „Alte Münzen des Ostseeraums: Von der Zeit des Deutschen Ordens im dreizehnten Jahrhundert bis zum Ende des Herzogtums Kurland 1795“ hatte sich Hans-Werner Carlhoff zur Verfügung gestellt, der auf Grund seiner familiären Wurzeln sowohl in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe als Landesvorsitzen-

der von Baden-Württemberg wirkt und sich auch als Beauftragter der baden-württembergischen Deutsch-Baltischen Landsmannschaft im Baltischen Katharinenstift in Sulz am Neckar engagiert. Bekannt ist Herr Carlhoff durch zahlreiche Buchpublikationen und Verfasser mit Baden-Württemberg verbundenen heimatgeschichtlichen Artikeln aber auch von Fachaufsätzen, die sich mit der Geschichte des Baltikums und der Geschichte des Stromgebiets zwischen Weichsel und Warthe befassen. Ehrenamtlich ist Herr Carlhoff u. a. als Vorstandsvorsitzender der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ und Stiftungsratsmitglied der „Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NoKw)“ tätig. Herr Carlhoff hatte für die Veranstaltung eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, durch die die Münzen bis ins kleinste Detail gezeigt werden konnten, so daß die verschiedenen Wappen, Münzporträts und Münz-Umschriften für alle Teilnehmer gut zu erkennen waren.

Archäologische Ausgrabungen und Schatzfunde entlang der Gebiete der Ostseeküste brachten immer wieder Münzen der römischen Kaiserzeit zu Tage. Sie sind, wie auch kufische Münzen, also Geldstücke mit arabischen Schriftzeichen aus dem 7. – 11. Jahrhundert, die bei Grabfunden im baltischen Raum auftauchten, Zeichen des schon seit der Antike bestehenden Handels mit Bernstein, Fellen und Wachs. Diese Münzen wurden von den Bewohnern der Ostseeufer in früheren Zeiten wohl weniger als Fremdwährung, sondern vielmehr als wertvolle Schmuckstücke betrachtet. Vor allem ab 1235 mit dem Auftreten des Deutschen Ordens in Preußen finden sich Geldstücke, die in dem weitläufigen Herrschaftsbereich dieses Ordens als Zeichen zunehmenden Handelsverkehrs, aber auch als Demonstration territorialen Besitzes angesehen

Wenn Sie ein Testament anlegen,

helfen Sie uns durch ein Vermächtnis zu Gunsten der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III.

Wir fördern finanziell die kulturelle und geschichtliche Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe auch in den nachfolgenden Jahren. Oder wollen Sie, daß die Geschichte der Deutschen aus Polen vergessen wird?

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 0000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

werden können. Gängig sind Mitte des 13. Jahrhunderts Brakteaten, also einseitig auf dünnem Silberblech geprägte Pfennige sowie Denare (Dickpfennige), die zu meist das Schild des Deutschen Ordens, teilweise auch den Reichsadler zeigen. Unter dem Hochmeister Winrich von Kniprode (1351-1382) werden „Halbschoter“ als größere Nominale geprägt. Die gängigen Umlaufmünzen sind vor allem silberne Schillinge. Die Vorderseite zeigt den Hochmeisterschild und die Rückseite das Christuskreuz im Ordensschild. Hergestellt wurden die Münzen dieser Zeit vor allem in der Marienburg, in Thorn und teilweise in Danzig.

In seiner „numismatischen Zeitreise“ stellte Herr Carlhoff die Münzen des Deutschen Ordens von 1235 bis 1525 in Preußen vor, streifte die Geschichte des Herzogtums Preußen (1525-1618) und präsentierte Gepräge westpreußischer Städte wie Danzig, Elbing und Thorn in den Jahren 1454 bis 1601. Einen gewissen Schwerpunkt bildete die Darstellung der Münzen des „Livländischen Ordens“. In den Anfängen, im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, lief in dessen Gebieten das Geld der Handelsleute um, d. h. lübecker, dänischer bzw. schwedischer Prägungen. Ähnlich wie bei den Prägungen in der Marienburg wurden durch die Landmeister in Livland dann auch hier Brakteaten sowie Münzen teilweise in Anlehnung an den englischen Penny geprägt. Hauptprägestätten waren die Ostseestädte Riga und Reval. Das Münzrecht besaßen nicht nur die Landmeister, sondern auch die Bischöfe bzw. Erzbischöfe von Riga, die Bischöfe von Dorpat und die Bistümer Ösel-Wiek und Reval. Als besonders schöne Beispiele von hervorragender Münzprägung zeigte Herr Carlhoff Münzen des Ordensmeisters in Livland Wolter von Plettenberg (um 1450 – 1535), so einen Ferding von 1528 mit vierfeldigem Meisterwappen sowie einer Madonna mit Kind und der Umschrift „CONSERVA NOS

Unser



Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018

64. Jahrgang

ist als 64. Ausgabe erschienen und wieder sehr abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Das Jahrbuch 2018 hat als Titelthema „Das Ende des 1. Weltkriegs und die „polnische Frage“, das in den Vignetten thematisiert wird.

Dieses Jahrbuch gehört als stattliches Sammelwerk in die Hand aller Landsleute aus dem Posener Land, Mittelpolen, Galizien und Wolhynien. Es eignet sich auch für Geschenkzwecke. Es enthält zahlreiche Illustrationen und Fotos sowie ein umfangreiches Kalendarium und die wichtigsten Anschriften aus der landsmannschaftlichen Arbeit und unserer Kultureinrichtungen.

Bestellungen werden entgegengenommen. Am einfachsten ist es, wenn Sie Ihr Jahrbuch/Ihre Jahrbücher durch Überweisung bei uns anfordern. Füllen Sie bitte den untenstehenden Überweisungsvordruck aus und überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bei der Sparda Bank Südwest, Konto 958 755, BLZ 550 905 00 (IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55/ BIC: GENODEF1SO1).

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung unter Verwendungszweck Ihren Vor- und Zunamen, Ihren Wohnort und Ihre Straße mit Hausnummer an, damit die Zusendung des Jahrbuchs (der Jahrbücher) ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Wenn Sie Kontoinhaber sind, reicht der Namen in der Zeile „Kontoinhaber“ aus.

Die Bezugsgebühr beträgt für jedes Exemplar EUR 10,50 (europäisches Ausland und Übersee EUR 13,50), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je EUR 9,- und von mehr als 10 Exemplaren je EUR 8,45.

Es können auch noch Jahrbücher der Jahrgänge 1992 bis 2014 für je EUR 5,- geliefert werden, die Jahrbücher 2015, 2016 und 2017 für je EUR 10,50.

Auch Ihre Spende wird zur Förderung unserer Arbeit benötigt. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist vom Finanzamt Wiesbaden II – Steuernummer 43 250 72357 – vom 26. November 2015 als gemeinnützig (Heimatspflege und Heimatkunde) anerkannt. Sie ist daher berechtigt, Spenden entgegenzunehmen und Spendenbescheinigungen auszustellen.

Den Betrag können Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen. Spenden bis zu EUR 200,- werden vom Finanzamt durch Vorlage Ihrer Spendenquittung anerkannt. Bei Spenden über EUR 100,- übersenden wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung.

Diesen Vordruck nur zur Jahrbuchbestellung benutzen!

SEPA-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, 65185 Wiesbaden

IBAN

DE 86 55 09 05 00 00 00 09 58 75 55

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1SO1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)

J A H R B . 2 0 1 8 S P E N D E :

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zellen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Landsmannschaft Weichsel-Warthe,
65185 Wiesbaden

IBAN des Zahlungsempfängers
DE8655090500000958755

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
GENODEF1SO1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer
- noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Jahrbücher
Spende

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname

IBAN des Kontoinhabers

Aus dem Inhalt (Vorschau auf das Jahrbuch 2018)

- Geistliches Wort – Johannes Launhardt
 - In Memoriam Edmund Effenberger – Martin Sprungala
 - In Memoriam Leonhard v. Kalckreuth – Martin Sprungala
 - Erläuterungen zu den Vignetten im Kalendarium
 - Kalendarium mit Gedenktagen
 - Bunte Seiten mit Bildern aus der Arbeit der LWW und der Bundeskulturtagung 2017 in Fulda
 - Fünfhundert Jahre Thesenanschlag Luthers in Wittenberg – Wilhelm Tappert
 - Sechs Jahrzehnte landsmannschaftliche Periodika der Deutschen aus Polen – Wolfgang Kessler
 - Über das Ortsgruppenleben in den Anfangsjahren unserer Landsmannschaft am Beispiel der LWW-Ortsgruppe Göttingen in den 1950er Jahren – Erich Müller
 - Die Lissaer Schulgemeinschaft – Renate Sternel
 - Eine verwickelte Geschichte: Das LWW-Wappen in den Wappenfenstern der Espelkamper Ostlandschule – Hartwig Berges
 - Als ein Flüchtling in Deutschland – Armin Hirsekorn
 - Meine Großeltern – Margarete Schönfeldt
 - Was fühlen die Nachgeborenen, die Vertreibungserben? – Rolf Stolz
 - Nachforschung im Staatsarchiv in Sieradz bei Lodz. Bericht über eine Reise im September 2011 – Olga Schmidt
 - Der Posener Geschichtsroman „Piroggen und Pistolen“ von Michael Biebrach. Der Ausklang des Ersten Weltkrieges in Posen in den Augen eines minderjährigen, deutschen Zeitzeugen – Karol Górski
 - Friedrich Rutz und seine Chronik der evangelischen Gemeinde Neu Skalmierschutz 1916-1919. Die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit durch Polen – Roman Dziergwa
 - Jüdische Persönlichkeiten aus Galizien – Harald Schäfer
 - Ferdinand Straßmann (1838-1931), der einzige Berliner Ehrenbürger aus der Provinz Posen – Helmut Neubach
 - Die „Bonner Etikette“ hat ihre Wurzeln in der Provinz Posen. Erica Pappritz aus Lissa – die „Anstandsdame der Nation“. – Harald Schäfer
 - Karl Georg Ludwig Pfeiffer – ein Kasseler Arzt im polnischen Freiheitskampf 1830/1831 – Harald Schäfer
 - Die Koschminer Zeitung – Martin Sprungala
 - Die Fehlener Wallfahrt – Martin Sprungala
 - Barbarischer Aberglauben – Leonhard v. Kalckreuth
 - Wie die Brzezner zu der ersten Kuh kamen – Elfriede Eichelkraut
 - Die Legende von Bartek aus der Hölle – Regina Zielnica und Martin Sprungala
 - Eine zielstrebige Karriere: aus bäuerlichen Verhältnissen zum Rittergutsbesitzer – Martin Sprungala
 - Autorenkurzbiographien
 - Anschriften und Schriften der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
 - Werbung für Einzelmitglieder
 - Jahrbuchpaten
 - Impressionen einer Reise in die Ukraine – Martin Sprungala
-

CHRIS“ (Christus schütze uns). Wolter von Plettenberg, 1529 zum Reichsfürsten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation erhoben, war nicht nur ab 1522 die unblutige Einführung der Reformation in Livland zu verdanken, sondern auch eine fast sechzigjährige Friedenszeit.

Die weiteren Stationen der „numismatischen Zeitreise“ bildeten die Münzen der Freien Stadt Riga (1562-1581), des (unter polnischer Oberhoheit stehenden) Herzogtums Livland (1562-1621), die schwedischen Prägungen in Livland und Estland bis zum Ende des Großen

Nordischen Krieges 1721, vor allem aber die Münzen des Herzogtums Kurlands, beginnend mit Prägungen des letzten Livländischen Ordensmeisters Gotthard Kettler, der am 5.3.1662 seiner geistlichen Würden entsagte, um dafür aus der Hand Polens das Gebiet Kurland und Semgallen als erbliches Herzogtum zu empfangen. Das von deutscher Kultur geprägte Herzogtum Kurland bestand bis zum Ende des Königreichs Polen 1795 und wurde danach Teil des Russischen Zarenreiches.

Da Herr Carlhoff zu seinem Vortrag auch einige interessante und besonders schöne Originalobjekte mitgebracht hatte, war es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung ein Erlebnis, einen „Örtug“ aus dem 14. Jahrhundert, einen „Schilling“ des Deutschordensmeisters Conrad von Jungingen (1393-1407), einen „Ferding“ von 1533 aus Dorpat, eine „Halbmark“ von 1554 von Wilhelm von Brandenburg, einen „Sechsgroscher“ aus Westpreußen von 1626 mit dem Bild des polnischen Königs Sigismund III., einen „Thaler“ von Herzog Jakob von Kurland aus dem Jahre 1644 oder einen goldenen „Dukaten“ von Herzog Peter Biron aus dem Jahre 1780 in die Hand zu nehmen. Die Landesvorsitzende der Ostpreußen Frau Uta Lüttich dankte Herrn Carlhoff für dessen von allen Teilnehmern dieser Tagung mit Begeisterung aufgenommen Vortrag, der, wie sie wörtlich sagte „eine eindrucksvolle und spannende Geschichtsstunde“ gewesen sei. Daß diese Veranstaltung erfolgreich war und die Besucher im „Haus der Heimat“ faszinierte zeigt sich auch daran, daß der Referent und Verfasser dieses Artikels im Anschluß gleich mehrfach wegen weiterer Referate zum hier dargelegten Thema angefragt wurde.

Hans-Werner Carlhoff

LWW Sachsen-Anhalt

Ellen Eberwein, Regierungsstr. 21,
39104 Magdeburg, Tel. 0391-5434652

LWW beim Tag der Heimat in Sachsen-Anhalt

Nach zweijähriger Pause dieses schönen Gedenktages fand am 20. Juni 2017 wieder ein solcher in Sachsen-Anhalt statt.

Am treffendsten fanden wir den Termin, da er mit dem in diesem Jahr bundesweit zum zweiten Mal gefeierten Gedenktag für Flucht und Vertreibung durchgeführt wird. Von unserer BdV-Landesvorsitzen-

den Frau Elfriede Hofmann wurde ein Bus bestellt und so fuhren wir am Vormittag mit 48 Landsleuten und Gästen aus Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen und aus dem Weichsel-Warthe-Gebiet ins schöne 120 km von Magdeburg entfernte Arendsee in der Altmark.

Von der Kreisgruppe Stendal wurde die Feier in einer ehemaligen Scheune zum Flair Hotel „Deutsches Haus“ gehörig organisiert.

Nach einem schönen individuell eingenommenen Mittagessen begann um 14 Uhr die Veranstaltung zum Tag der Heimat. Die Scheune war prall gefüllt von den Landsleuten aus den verschiedenen Kreisverbänden Sachsen-Anhalts.

Die Begrüßung erfolgte von der Vorsitzenden des Kreisverbandes Stendal, Frau Spangenberg, welche einen kurzen Überblick über die Arbeit der einzelnen Gruppen des Kreisverbandes präsentierte, allen Landsleuten für den Zusammenhalt und die aktive Mitarbeit dankte und einzelne Landsleute besonders auszeichnete.

Nach der erfolgten Totenehrung durch Herrn Lau aus Pommern (Osterburg) wurde uns wieder bewußt, daß unsere Erlebnissegeneration immer kleiner wird.

Danach richteten die Bürgermeister Normen Kolbe (Stadt Arendsee) und Nico Schulz (Stadt Osterburg) Grußworte an die Anwesenden. Sie würdigten nochmal die Verdienste der Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg, deren Neuanfang entscheidend zum Wiederaufbau in der DDR beigetragen hat.

Unsere Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen hielt danach die Festrede. Sie bedankte sich zunächst beim Kreisverband Stendal für die gelungene Organisation und beiden Bürgermeistern für Ihre Grußworte und Teilnahme am Tag der Heimat. Im Weiteren ging sie sowohl auf das Flüchtlingsproblem des letzten Krieges, den schwierigen Anfängen in Deutschland und dem Totschweigen in der ehemaligen DDR ein.

Sie zog ein Resümee zu den Spätaussiedlern als auch auf das derzeit schwierige Flüchtlingsproblem in Deutschland und speziell in Sachsen-Anhalt. Auch im Büro des BdV Sachsen-Anhalt in Schönebeck wurde eine aus Kasachstan stammende ehemalige deutsche Nachfahrin erfolgreich eingegliedert, sie sich derzeit intensiv in den in Sachsen-Anhalt (Halbdenleben, Staßfurt und Magdeburg) laufenden Integrationsprojekten einbringt.

Nach dem Kaffeetrinken mit schöner Erdbeertorte erfreute uns der gemischte Chor aus Stendal mit einem Repertoire altbekannter Volkslieder, welche zum Mitsingen einluden, und neuer Lieder aus dem Altmark.

Beim gemütlichen Zusammensein mit der „Volkman-Combo“ aus Stendal kam es zu vielen Gesprächen zwischen den einzelnen Landsleuten und Gästen.

Zufrieden und glücklich fuhren wir gegen 18 Uhr wieder mit dem Bus unserem Zuhause nach Dessau und Magdeburg zu.

Ellen Eberwein

Heimatkreisgemeinschaft Dobruiner Land

Elfriede Eichelkraut, Gartenstr. 87
42107 Wuppertal, Tel. 0202-444263

Trecktreffen der Schulgemeinde Barany, Kreis Lipno

Wie seit Jahren schon, trafen sich einige Teilnehmer des Trecks am 6.5.2017 im „Gasthof Reimann“ in Jelmstorf, Kreis Uelzen. Das Treffen war ein schöner Tag! Wir gedachten in einer Schweigeminute unseres lieben Erwin Krampitz, der leider am 23.12.2016 verstorben ist. Sehr erfreulich war, daß seine Tochter Susanne zum Treffen gekommen ist. Mit lieben und rührenden Worten erzählte sie uns von letzten Tagen ihres Vaters.

Neu begrüßt haben wir Ludwig Schielke, der uns viel aus seiner Kindheit in der alten Heimat berichtet hat, die gewiß für die Bauernkinder nicht einfach war.

Das Thema des Treffens ist, wie immer die alte unvergessene Heimat. Dieses Mal haben wir über die Anfänge des Kirchbaus der evangelischen Kirche in Lipno gesprochen. Es wurde ein Brief vom 9.3.1801 vorgelesen, den Peter Pansagrau, Werner Möller u. a. an verschiedene Staatsminister geschrieben haben. Sie baten um die Genehmigung zum Bau einer evangelischen Kirche in Lipno um den Sittenverfall aufzuhalten. Es wird mit „untertänigsten“ Worten berichtet, daß die Jugend verroht, viele Zeit mit Saufen und Schwelgen in den Kneipen verbringt und oft auch die Nächte. Die Kinder werden liederlich und wollen von Religion nichts wissen. Man befürchtet den Spott und Hohn der Katholiken, die wohl bald behaupten werden, daß die evangelischen Menschen wieder zu Heiden werden und sie berichten, daß viele Siedler die damalige preußische Provinz Neu-Ostpreußen wieder verlassen wollen.

Der Bauantrag wurde zunächst abgewiesen, dann aber doch genehmigt. Die evangelische Kirche in Lipno wurde im Jahre 1868 eingeweiht.

Das Treffen endete gegen 18 Uhr. Das nächste Treffen findet wieder Anfang Mai 2018 statt.

Ich bedanke mich sehr herzlich für alle Geschenke von den Teilnehmern.

Elfriede Eichelkraut

Heimatkreisgemeinschaft Kolmar

Schriftleiter: Klaus Steinkamp,
72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34

Kolmarer Heimattreffen 2017 in Lemgo

Dank des Landratsamtes des Kreises Lippe wurde das Kolmarer Heimattreffen am 19. und 20.5.2017 wiederum in Lemgo, auf Einladung des Landrates Dr. Axel Lehmann, durchgeführt. Am 19.5.2017 trafen sich ab 18 Uhr im „Brauhaus Stadtpalais“ in Lemgo, 15 Heimatfreunde und sechs polnische Gäste zum Klönabend. Es ist immer eine Freude, Freunde der alten Heimat wiederzusehen und sich ihre Ge-

schichten anzuhören, auch wenn sie nicht immer erfreulich sind. Unterschiedlich wurde die beschwerliche Zeit bei Flucht und Vertreibung erlebt und auch das Alter hinterläßt seine Spuren. Als polnische Gäste sind angegeist, der Stellvertretende Landrat Herr Juraszek, der Bürgermeister von Chodzież, Herr Gursz mit Ehefrau, Herr Pastor Rodaszyński, Herr Zydzorczak Vorsitzender der Heimatfreunde Chodzież und Herr Skibiński als Dolmetscher. Alle sind liebe Gäste, denn sie waren schon mehrere Male bei unseren Treffen dabei, so daß sich echte Freundschaften entwickelt haben. Danke, daß sie diesen langen Reiseweg wieder auf sich genommen haben.

Der Sonnabend begann mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Johann in Lemgo. Unser Heimatpastor i. R. Schiller und Pastor Rodaszyński aus Chodzież gestalteten gemeinsam den Gottesdienst. Hauptthema war dabei in diesem Jahr der 500. Jahrestag der Reformation, die mit dem Anschlag der 95 Thesen von Martin Luther begann. Dabei führte Pastor i. R. Schiller aus, daß es nicht Luthers Anliegen war, die Römische Kirche zu spalten, erst die danach folgenden Ereignisse ließen Luther diesen Weg gehen. Mit dem gemeinsamen Gebet und Segen in polnischer und deutscher Sprache, sowie dem Dank an die Kirchengemeinde St. Johann wurde der Gottesdienst beendet.

Danach begaben wir uns auf den alten Friedhof am St. Johannes-Turm mit dem Gedenkstein der Kolmarer Heimatfreunde. Die Glocken des Turmes und das Posaunenorchester aus Lemgo leiteten die Ehrung ein. Pastor i. R. Schiller erinnerte an die schwere Zeit des Neuanfangs nach dem Krieg und daß wir nicht zulassen, daß unsere Geschichte und Schicksale in Vergessenheit geraten. Begleitet mit Trauermusik durch das Orchester legten Herr Korte für den Kreis Lippe, der Stellvertretende Landrat Herr Juraszek und Bürgermeister Herr Gursz von Kolmar und Pastor Schiller Kränze am Gedenkstein des Heimatkreises nieder.

Nach einer Gedenkpause wurde mit dem Gesang der Nationalhymne, begleitet vom Posaunenorchester, die Ehrung beendet.

Mit einem Bus, der durch der Landkreis gestellt wurde, führen wir zum Tagungsort der Gaststätte „Leeser Krug“. Nach einem kräftigen Mittagessen aus heimischer Küche und zwanglosen Gesprächen begann um 15 Uhr das offizielle Heimattreffen. Dazu gesellten sich weitere Heimatfreunde und Herr Kalkreuter, Stellvertretender Landrat des Kreises Lippe, Frau Sauerländer, Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Lemgo, Frau Tietje-Groß, Frau Eickmann und Herr Stock vom Hanse-Berufskollegs Lemgo sowie Frau Über vom Dietrich-Bonhoeffer Berufskolleg

Detmold. Pastor Schiller begrüßte alle Heimatfreunde und Gäste und bedankte sich beim Landratsamt Kreis Lippe für die Vorbereitung des Treffens.

Danach ergriff der Stellvertretende Landrat Herr Kalkreuter das Wort und hieß alle Teilnehmer und Gäste zum 63. Heimattreffen der Kolmarer herzlich willkommen in der alten Hansestadt Lemgo. Voran beglückwünschte er Pastor Schiller zu seinem vor wenigen Tagen begangenen 80. Geburtstag, mit einem kleinen Präsent. Herr Kalkreuter gab das Versprechen des Landkreises ab, nach 53 Treffen in Lemgo, auch wenn die Teilnehmerzahlen immer geringer werden, daß sie weiter an der Seite des Heimatkreises Kolmar stehen und in Lemgo einen Ort der Begegnung bieten werden, denn auch mit dem Kreis Chodzież ist der Kreis Lippe partnerschaftlich verbunden.

Er führte weiter aus: *„Trotz des schweren Schicksals sind sie durch Aufnahme von Kontakten in die alte Heimat vor vielen Jahren den ersten Schritt gegangen. Die Partner und Freunde aus Chodzież sind diesen Schritt ebenfalls mitgegangen. Nur so konnte Verständnis füreinander wachsen und Freundschaften entstehen. Ein gutes Beispiel bei den derzeitigen Turbulenzen in Europa. Für ein geeintes Europa brauchen wir solche Menschen wie sie, die den Willen haben, auch dem Neuen positiv gegenüber zu stehen. Das sind Eigenschaften, die sie, liebe Kolmarer Heimatfreunde und Freunde aus Chodzież, auszeichnen.“* Weiterhin würdigte er die Partnerschaftsaktivitäten in den Beziehungen der Schulen aus Lipperland und Chodzież. Zum Abschluß bedankte er sich bei den Teilnehmern, daß sie den Weg nach Lemgo gefunden haben und wünschte beste Gesundheit.

Der Stellvertretende Landrat von Chodzież, Herr Juraszek, würdigte die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zum Heimatkreis und zum Kreis Lippe. Sie wollen an den freundschaftlichen Banden festhalten und alles tun, damit im europäischen Haus die Völker weiter friedlich nebeneinander wachsen und erstarken. Alle weiteren Gäste würdigten die bestehenden Beziehungen, versprachen weiterhin die Gemeinsamkeiten zu festigen und wünschten vor allem beste Gesundheit.

Bei Kaffee und Kuchen wurden in gelöster Atmosphäre, Erinnerungen und Fotos über die alte Heimat ausgetauscht. Alle Teilnehmer gaben das Versprechen ab, sollte der Kreis Lippe 2018 wieder einladen und die Gesundheit es zuläßt, dann sehen wir uns wieder.

Danke an den Landrat und den Kreistag des Kreises Lippe, sowie dem Organisator Herrn Korte für die Vorbereitung und Durchführung des Heimattreffens.

Wilhelm Tappert

Heimatkreis Meseritz und Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum

Leonhard von Kalkreuth, Rheinaustr. 158,
53225 Bonn, Tel. 02 28 - 42 99 19 19

Meseritzer Archiv aus der Wewelsburg in der Opitz-Bibliothek

In seiner letzten Sitzung am 19.5.2017 haben Vorstand und Beirat des Heimatkreises Meseritz und Birnbaum beschlossen einen Kooperationsvertrag mit der Martin Opitz-Bibliothek (MOB) abzuschließen. Die Vorarbeiten hierzu haben der Vorsitzende Leonhard v. Kalkreuth und Dr. Wolfgang Kessler, der ehemalige Direktor der MOB geleistet. Der in der Sitzung vorgelegte Vertragsentwurf sah vor, die Archivalien des Heimatkreises, die sich seit Jahren in der Bibliothek des Paderborner Kreisarchivs in der Wewelsburg befinden, nach Herne zu überführen. Die Verfügungsrechte bleiben beim Heimatkreis, solange dieser existiert. Die MOB wird das bisher nur ruhende Material erfassen, sortieren und digital so aufbereiten, daß allen Interessenten ein leichter, schneller Zugriff ermöglicht wird. So wie es auch schon mit den Archiven der Deutschen aus Mittelpolen und Wollhynien aus Mönchengladbach und dem Galiziendeutschen-Archiv geschehen ist.

Am 30.6.2017 fand in Herne die Übergabe, d. h. die Eigentumsübertragung des „Flachmaterials“, also der Bücher und Dokumente des Heimatkreises, die bis vor wenigen Jahren auf der Wewelsburg in der Heimatstube ausgestellt und nach deren Auflösung wie die übrigen Archivalien im Magazin eingelagert waren, an die MOB statt. Für den erkrankten Vorsitzenden unterschrieb sein Stellvertreter, Albrecht Fischer v. Mollard, den Vertrag. Anwesend waren der Direktor der MOB, Dr. Hans-Jakob Tebarth, ebenso wie sein Amtsvorgänger Dr. Kessler und Frau John-Stucke, die Leiterin des Kreismuseums Paderborn. Zur Dokumentation dieser Aktion wurden Fotos gemacht, die auch Dr. Sprungala zugehen.

Dr. Kessler hatte im Auftrag des Heimatkreises in den letzten Monaten die in Paderborn vorhandenen Bestände gesichtet, inhaltlich erfaßt und festgelegt, was von dem Bestand nach Herne gegeben und damit zur Nutzung der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird und was in den Magazinen des Kreismuseums Paderborn bleibt. Im Wesentlichen waren das Dubletten sowie nicht die Kreise Meseritz und Birnbaum betreffende Unterlagen. Diese sollen später an andere Bibliotheken gegeben werden.

Der Heimatkreis hat, so urteilte Herr Fischer v. Mollard, eine weise, zukunftsgerichtete Entscheidung getroffen. Die MOB wird auch künftig dem Heimatkreis zur Seite stehen und bei einer in absehbarer Zeit notwendigen ‚strategischen Neuausrichtung‘ des Heimatkreises beratend tätig werden.

M. Sp